

# Faszination für das Wesen von Treppen

Fotografien von Stefan Götz im Café Voltaire

VON VERONIKA JORDAN

**Gräfelwing** – Vögel können nicht Treppen steigen. Das brauchen sie auch gar nicht, sie haben ja Flügel - nicht nur zur waagerechten Fortbewegung, auch zum Überwinden von Höhenunterschieden. Der Mensch hingegen hat, wie man weiß, zwei Füße, um sich fortzubewegen. Wenn er aber vom Keller ins Dachgeschoss, vom U-Bahn-Schacht nach draußen will, ist er auf die Treppe angewiesen. Trotzdem schenkt er dieser Konstruktion meist kaum Beachtung. Stefan Götz sehr wohl!

Der Gräfelwinger weiß nicht nur um ihre Unentbehrlichkeit für Menschen. Wenn er eine Treppe fotografiert, erhalten die Stiegen auch einen ästhetischen Wert. Im Café Voltaire in Gräfelwing stellt der Hobbyfotograf bis Ende Februar Treppenbilder aus. Beim erstmals verliehenen Gräfelwinger Kunstpreis im Jahr 2005 stand er auf dem Siegerehrentreppchen - der Gewinn dieses Wettbewerbs zeigte, dass der Journalist die Stufe des Amateurdaseins überschritten hat.

Er geht absolut künstlerisch vor. Seine Fotos zeichnen sich durch stringente Linienführung aus. Strukturen dominieren die Bilder. Und: „Ich komprimiere und reduziere Informationen, um eine plakative Wirkung zu erreichen“, erklärte der 45-Jährige bei der Vernissage am Sonntag. Zur Ausstellungseröffnung erarbeitete der Percussionist Wieland Schreiber eine Soundperfor-

mance. Er nahm verschiedene Treppengeräusche auf: Den Gang auf Holztreppe, Steintreppe, Wendeltreppe, Rolltreppe. Ob schnell, ob langsam, mit Stöckel- oder Turnschuhen: Jeder Schritt klang anders. Es knarzte und klapperte und knarrte gewaltig. In jeder Ecke des Raumes war ein Lautsprecher angebracht, so dass jeder Ton gewissermaßen im Café herumging.

Die Besucher gingen im Raum herum und begutachteten die Werke von Stefan Götz. Bewusst zeigt er Treppen, die nicht im globalen Gedächtnis sind. An den Wänden im Voltaire hängen Fotos von Gassentreppen in Athen. In Feld gehauene Stufen in Meta bei Sorrent und auch eine Wendeltreppe im Gebäude des Bayerischen Rundfunks, die Götz sicherlich schon zigmal auf und ab gegangen ist - seit 1992 arbeitet der Journalist beim BR.

Das Bild zeigt diese Treppe aus der Vogelperspektive. Sie sieht aus wie ein Schneckenhaus, bei dem Einzelheiten, je enger der Kreis, immer mehr verschwinden. Oben, also im Bild vorne, sind Treppengeländer und Stufen exakt zu sehen. Je weiter das Auge des Betrachters nach „unten“, also in die Tiefe des Bildes, geht, sind sie nur mehr schemenhaft erkennbar. Dadurch, dass Götz die Gradation veränderte, intensivierte sich die Farben. Das wiederum hatte zur Folge, dass er Linien akzentuierte und Kontraste hervorheben konnte - und somit das Wesen dieser Treppe erfasste.